

# Eine Herberge geben

## In der Notübernachtung feiern Obdachlose Heilig Abend

Von Alexandra Wolff

► „... denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“, heißt es über Maria und Josef im zweiten Kapitel des Lukasevangeliums, besser bekannt als Weihnachtsgeschichte. So wie dem heiligen Paar geht es auch vielen Menschen in Berlin: Nirgends sind sie willkommen, keine Familie, keine Freunde – aber einige Notübernachtungen haben für sie geöffnet. Auch zum Heiligen Abend.

„Wir drücken zu Weihnachten ganz bewusst nicht auf die Tränenröhre“, sagt Jürgen Mark, Leiter des Übernachtungsheims Franklinstraße in Berlin-Charlottenburg, das Stadtmission und Caritas gemeinsam betreiben. „Einige Übernachtungsgäste genießen den Tag und das Essen, spielen, reden mit den anderen über die eigene Situation – und andere gehen schnell ins Bett, weil sie Weihnachten nicht ertragen. Zu viele Erinnerungen an bessere Zeiten.“ Doch teilweise haben Obdachlose auch recht pragmatische Probleme mit den Feiertagen.

„Gerade in diesem Jahr liegen die freien Tage mitten in der Woche,



Der Leiter des Übernachtungsheims Franklinstraße in Berlin-Charlottenburg, Jürgen Mark, und seine Mitarbeiterin, die Sozialarbeiterin Anna Heyert, mit gespendeten Plätzchentüten für die Obdachlosen. Foto: Alexandra Wolff

was bedeutet, dass viele Einrichtungen, bei denen Obdachlose Hilfe finden können, geschlossen haben“, berichtet er. „Die Menschen macht missmutig, dass sie während der Feiertage keine Chance haben, ihre

Situation zu verbessern.“ Es gibt trotzdem Orte, an denen wohnungslose Menschen zu Weihnachten gut aufgehoben sind, beispielsweise in Tagesstätten, Wärmestuben und Notübernachtungen. Einer die-

ser Orte ist die Franklinstraße 27a. Das Übernachtungsheim ist auch am Heiligen Abend ab 18 Uhr geöffnet. „Hier auf diesem Tisch bieten wir ein Buffet aus belegten Broten und was der Kühlschrank noch so hergibt“, erzählt der Sozialarbeiter und zeigt auf einen kleinen Tisch im Aufenthaltsraum.

Den ganzen Advent über glitzern schon silberne Sterne an den Fenstern und zum Fest ziert ein Weihnachtsbaum den Raum. „Warmes Essen gibt es um 19 Uhr“, beschreibt Mark den weiteren Verlauf des Festes. Was auf den Tisch kommt, hängt von den Ideen und der Kreativität der Mitarbeiter ab: Flugentenbrust mit Rotkohl gab es mal, auch Kartoffelsalat und in den Tagen nach Heilig Abend auch mal einen Eintopf aus grünen Bohnen. Dazu gibt es Tee und Wasser kostenlos, nur die Erfrischungsgetränke müssen bezahlt werden. Alkohol und andere Drogen sind tabu – kein Glühwein, kein Punsch, keine Feuerzangenbowle. „Dass diese Regel

eingehalten wird, kontrollieren wir.“ Ansonsten hat jeder die Möglichkeit, seinen Weihnachtsabend so zu gestalten, wie es ihm am angenehmsten ist. Oder, wie es Jürgen Mark ausdrückt: „Dem Lärmpegel nach kann man auch ohne Alkohol sehr viel Spaß haben.“ Neben Friede und Freude gehört zum Heiligen Abend die Bescherung: Gleich bei der Aufnahme bekommt jeder ein Geschenk: „Meist sind es Süßigkeiten und Pflegeartikel wie Käämme, Shampoo oder Seife“, erzählt Jürgen Mark. „Wir sind ein Zuwendungsbetrieb. Das bedeutet, die Senatsverwaltung bewilligt uns jedes Jahr einen Haushaltsbetrag, aus dem auch das Weihnachtsfest finanziert wird. Hinzu kommen Spenden.“ Mark erwähnt hier eine ältere Frau aus Berlin-Spandau, die schon seit über zehn Jahren etwas zu Weihnachten spendet. Immerhin gilt es ja 55 bis 60 hungrigen Menschen jedes Jahr zu Heilig Abend satt und zufriedener zu machen – und ihnen eine Herberge zu geben. ■